

Franckesche Stiftungen zu Halle

Ursachen welche Se. Königl. Majestät in Preussen bewogen, Sich wider die Absichten des Wienerischen Hofes zu setzen, und deren Ausführung vorzukommen

Friedrich <II., Preußen, König>

Berlin, 1756

VD18 13234196

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

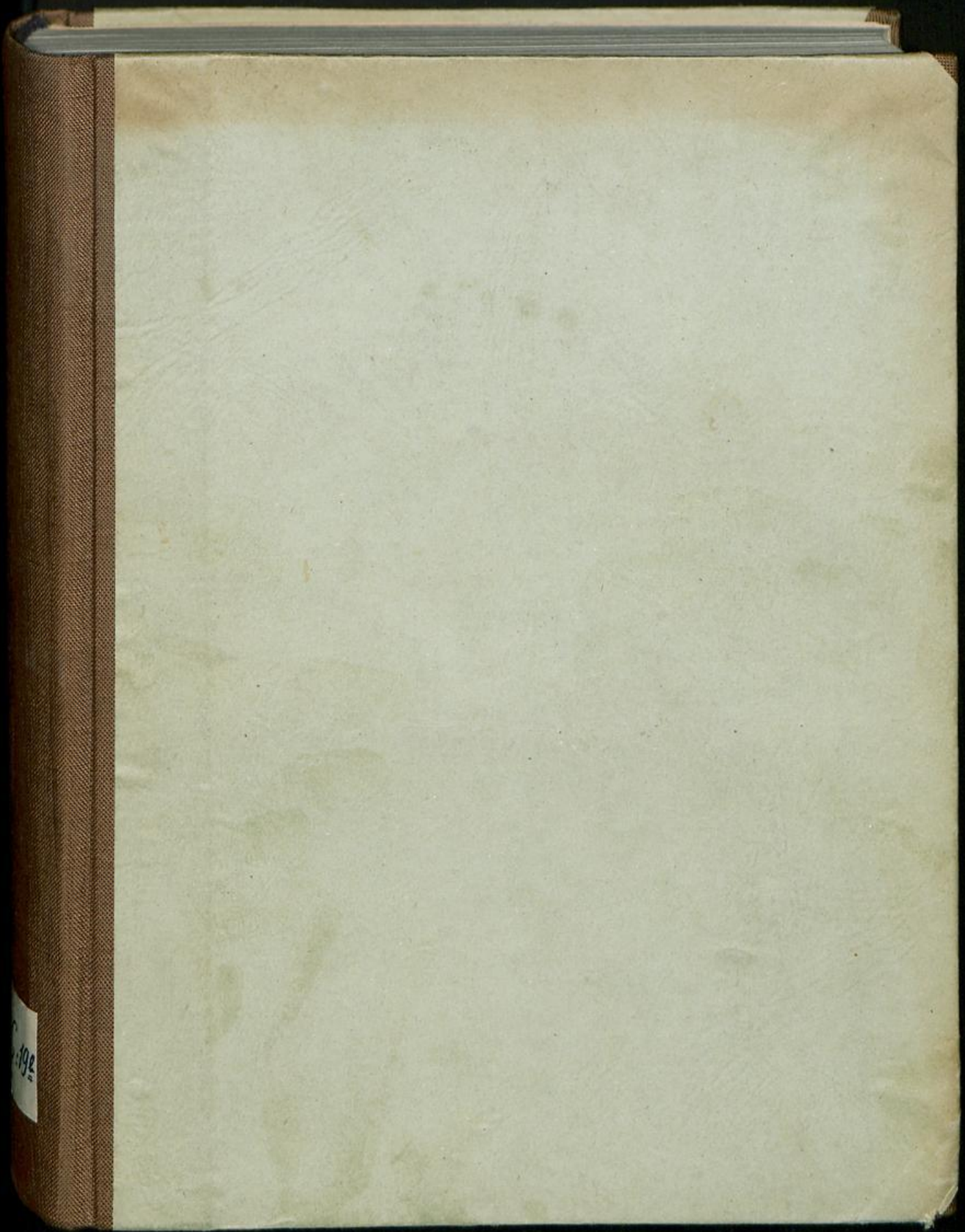
Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

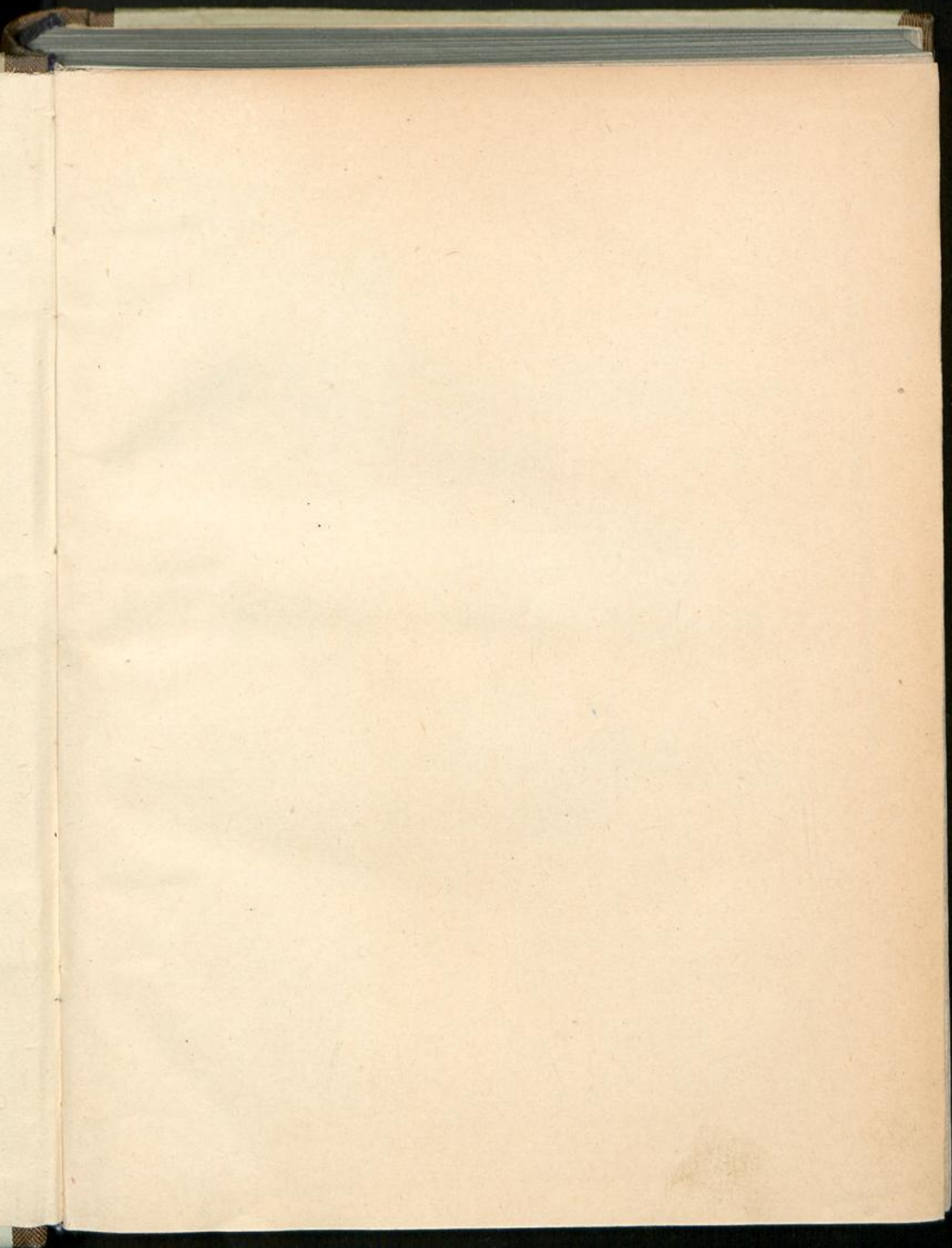
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

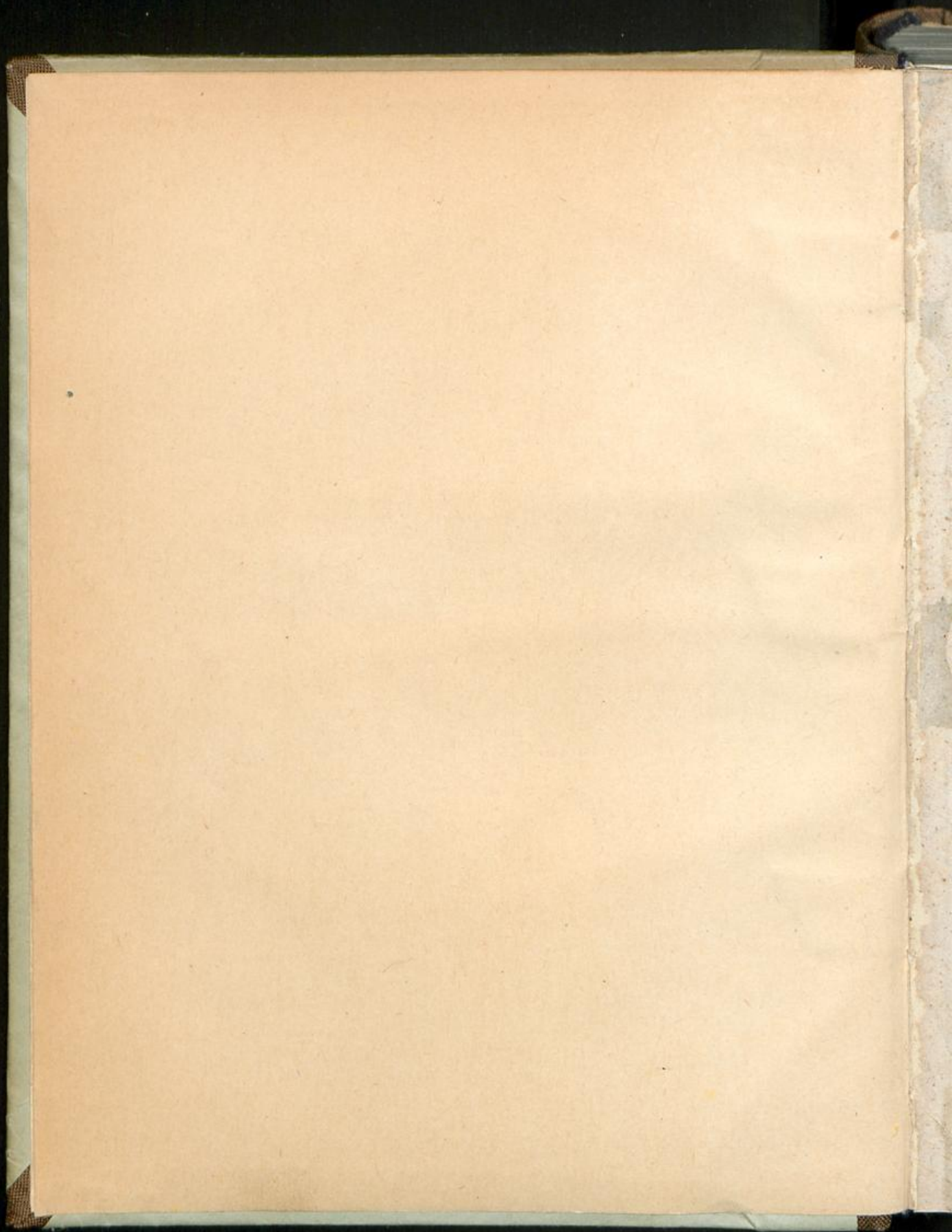
[urn:nbn:de:obv:ha33-1-189976](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:obv:ha33-1-189976)



192

125 C 19^b





Ursachen

welche

Se. Königl. Majestät in Preussen

bewogen,

Sich wider die Absichten

des

Wienerischen Hofes

zu setzen,

und deren Ausführung vorzukommen.

Berlin, 1756.

125 C1



125 C 19a

Nachdem war der zwischen Seiner Königlichen Majestät in Preussen und der Kaiserin Königin von Ungarn und Böhmen Majestät lezthin zu Dresden errichtete Friedens-TRACTAT geschlossen worden; so ließ auch der Wienerische Hof kurz darauf ein seiner größten Augenmerke dahin gerichtet seyn, auf alle nur ersinnliche Mittel zu denken, um solchen zu schwächen, dagegen auf die offenbareste Weise zu handeln, und selbigen über den Hauffen zu werfen.

Alle seine sowol verborgene als öffentliche Handlungen sind dahin abgezweckt gewesen. In dem achten Articul des zu Breslau getroffenen und zu Dresden erneuerten Friedens-Schlusses, ist mit bürren Worten versehen und stipuliret worden, „daß das Commerceium beyder Kayserl. Königl. und disseitigen Königl. Schlesischen Unterthanen so lange auf eben den Fuß, und in eben dem Stande, so wie solches im Jahr 1739 vor den entstandenen Krieg subsistiret, verbleiben sollte, bis man sich eines andern durch eine formelle Verabredung vereinigt haben würde.

Der Wienerische Hof, welcher sich kein Gewissen macht, auch denen bündigsten Tractaten zuwider zu handeln, dafern derselbe sonst nicht zu deren Festhaltung so zu sagen mit gewaffneter Hand angetrieben wird, hat nichts desto weniger im Jahr 1753 angefangen, einen erhöhten Imposten von 30 pro Cent auf gesamte in denen Königl. Schlesischen Manufacturen fallende und daselbst fabricirte Waaren zu legen.

Alle zu dessen prompter Abstellung von denen disseitigen zu Regulirung des Schlesischen Commerciens- und Schulden-Wesens nach Wien eigends abgeschickten Königlichen Commissariis gethane triftige und pressante Vorstellungen haben darunter so wenig gefruchtet, daß vielmehr besagter Hof, bevorab nach denen mit der Eron Frankreich jüngsthin genommenen, zu Versailles gezeichneten Verbindungen, erwähnten Imposten bis auf 60 pro Cent vermehret.

Ohnerachtet nun dergleichen Verfahren höchst unfreundlich und hart ist, auch wider die feyerlichsten Tractate streitet; ohnerachtet einem Fürsten, dem weit mehr Ehrbegierde als Seiner Königlichen Majestät zu Theil geworden, die bisher nicht erfolgte Nachlebung eines durch die meisten Potestancen von Europa garantirten Friedensschlusses, schon zu einem hinreichenden Antrieb und Vorwand eines rechtmäßig anzufangenden Krieges gedienet haben würde; so scheint doch diese, obgleich an sich wichtige Beschwerde nur geringe und als eine Kleinigkeit gegen andere weit erheblichere und grössere wider den Wienerischen Hof führende Klagen anzusehen zu seyn.

Seine weit aussehende Anschläge, und gefährliche Absichten, welche sich sowol durch seine hier und dar aufgestellte heimliche Unterhandlungen, als durch sein gegenwärtiges Betragen je mehr und mehr zu Tage legen,

sind es, welche man sich ohne einiges unnützes Wortgepränge in ein helles Licht zu setzen vorgenommen hat.

So bald nur die bey denen vorigen Kaysern gestandene und durch Erlöschung derselben Mannstammes geendigte Regierung des Teutschen Reichs auf das jetzige neue Oesterreichische Haus gebracht worden; so ließ sich letzteres eben diejenigen herrschsüchtigen Projecte in den Gedanken kommen, welche vormals der Römische Kayser Ferdinand der zweyte, ausgeführet haben würde, wann derselbe nicht davon durch den damals lebenden weisen Königlichen Französischen Ministre, den Cardinal de Richelieu, und den grossen König Gustav Adolph von Schweden, welche sich dagegen mit allen Kräften gesetzt, abgehalten worden wäre.

Eben dergleichen Projecte sind auch vorieso ein der Hauptvorwürfe der Verathschlagungen des Wienerischen Hofes, nemlich das Joch denen Fürsten des Teutschen Reichs, durch Veraubung der von ihnen durch so viel Guth und Blut erworbenen theuersten Freyheiten, Vorrechte und Immunitäten, über den Hals zu werfen, eine Oberherrschaft im Reiche einzuführen, und die protestantische Religion daselbst zu unterdrucken.

Hierunter haben demselben nach dem geschlossenen Aackenschen Frieden die Cron Frankreich, als eine der vornehmsten Puissancen, so den Westphälischen Frieden garantiret; nicht weniger Seine Königliche Majestät in Preussen, welche Sich aus verschiedenen höchst wichtigen Beweggründen nicht entbrechen können, Sich dergleichen pernicioösen Unternehmungen zu widersetzen, ja selbst die Ottomannische Pforte, welche durch eine in Ungarn zu veranlassende Diverſion auch die bestens ausgesetzene Maasreguln zu nichte machen könnte, die größte Hinderniß im Wege gelegt, und besagten Hof zurück gehalten, seinen herrschsüchtigen Absichten Saum und Zügel schieffen zu lassen.

Um dennoch diese grossen Steine des Anstosses nach und nach zu heben, und mit der Zeit seinen Endzweck zu erreichen, hat derselbe dienlich ersachtet, gegen Seine Königliche Majestät zu förderst und vor allen Dingen seine Haupt-Batteries zu richten, in der Hofnung, daß dadurch und unter dem Prætext, daß sein Vornehmen nur schlechterdings dahin gehe, sich der von ihm höchst gedachter Sr. Königl. Majestät durch einen solennen Friedensschluß cedirten Schlesiſchen Provinzien wiederum zu bemächtigen, das Publicum irre gemacht, und seine sonst andere wirklich führende höchst gefährliche Dessen desto weniger errathen werden möchten.

Zu dem Ende und ob derselbe gleich vor einigen Jahren mit dem Russisch-Kayserl. Hofe nur einige zu niemandes Präjudiz gereichende Engagements genommen, hat er dennoch kurz darauf sich angelegen seyn lassen, alles anzuwenden, um die bisher zwischen Sr. Königl. Maj.
und

und der Kaiserin aller Rußien Maj. glücklich obgewaltete Freundschafts-Bande zu zerreißen, und dabenebst mit höchst gedachter Prinzessin einen Tractat wider die Ottomannische Pforte zu schließen.

Beide Projecte sind nach seinem Wunsch ausgeschlagen. Der Tractat mit der Pforte kam zu Stande. Dessen Ministres haben es an keinen Verleumdungen und den allergehässigten Insinuationen ersparen lassen, um zwischen Sr. Königl. Majestät und der Kaiserin von allen Rußien Majest. mit welcher dieselbe nicht die allgeringsten Demeles gehabt, und mit welcher höchst dieselbe in einem immerwährenden gutem Vernehmen zu leben gewünschet, ein Mißverständniß zu stiften, es dahin zu bringen, daß beyderseits höchste Höffe Ministres von ihren respective Posten zurück beruffen worden, um dadurch desto freyere Hände zu bekommen, ihre Intriguen mit desto mehrerm Nachdruck fortzusetzen, und den Rußl. Kaiserl. Hof nicht nur zu hintergehen, sondern auch denselben dahin zu bewegen, allerhand kriegerische Anstalten auf Sr. Königl. Maj. Grenzen vorzunehmen, dergestalt daß dergleichen Demonstrations seit der Zeit jährlich bis hieher fortgesetzt worden, in der Hofnung daß sich ein unglücklicher Zufall darbieten möge, der Gelegenheit geben können, beyde höchste Puissancen in einen offenbaren Krieg zu verwickeln.

Dahin sind die vornehmsten Wünsche des Wienerischen Hofes gegangen, ob es gleich scheint, daß desselben Vorsatz eben nicht gewesen, an dergleichen Krieg directe Theil zu nehmen, sondern nur dabey als eine Ihro Kaiserl. Maj. von allen Rußien hülfsleistende Puissance zu erscheinen. Wie leicht aber hätte es sich nicht fügen können, daß darunter das Verlangen der Ministres des Wienerischen Hofes seine Erfüllung um so viel eher erreicht, da dergleichen Ostentations durch ohnvermuthete und nicht vorher zu sehende Fälle, ohne Sr. Königl. Majestät Verschulden zu Feindseligkeiten, und endlich gar zu einen Friedensbruch Anlaß geben können, wann nicht höchst dieselbe sich gleich denjenigen, welche bemühet sind, alle zündende und Feuer fangende Materien von einer auszulöschenden Flamme zu entfernen, die größte Sorgfalt, durch ein von höchst Deroselben bey dergleichen Umständen gehaltenes gefesttes und abgemessenes Betragen angewendet, um alle Gelegenheiten auferst zu vermeiden, sich mit dem Rußisch-Kaiserl. Hofe auf einige Weise zu committiren.

In vorangeführter Stellung befanden sich Sr. Königl. Majest. als die sich in America angesponnene und daselbst weiter extendirte Verwirrungen die Ruhe von Europa zu stören angefangen. Ein allgemeiner Krieg schien dem Wienerischen Hofe zu Ausführung seiner Dessen das bequemste Mittel zu seyn. Um selbige desto eher zu erreichen, mußten die vornehmsten Puissancen auf ihr eigenes Interesse bedacht seyn.

Zu London wußte man nicht die wahre Gedankenart des Wiener-
schen Hofes. Des Königs von Großbritannien Maj. welche sich in einem
Kriege mit der Cron Frankreich verwickelt befanden, ersuchten der Kay-
serin Königin Maj. um eine Hülfsleistung, welche Sie nach denen Tra-
ctaten zu fordern berechtiget waren, und welche Sie Ursach hatten Sich
von dem Wienerischen Hofe aus Dankbarkeit vor den demselben abseiten
der Cron Engelland geleisteten grossen Beystand, zuversichtlich zu vers-
prechen, nachdem sie ihre Schätze und ihre Truppen mit Aufopferung
des wahren Interesse Ihrer Königreiche ja mit Aussetzung der größten Ge-
fahr in Ihrer höchst eigenen Person, so großmüthig angewendet, um der
Kayserin Königin Majestät zu dem Besiz der Deroselben von Ihren Kay-
serl. Voreltern angeerbten Staaten und Länder wieder zu verhelfen.

Wie sehr aber müssen nicht höchstgedachte Ihre Königl. Großbri-
tannische Majestät surpränniret gewesen seyn, da Sie vernommen, daß
der Kayserin Königin Maj. von keinem einzigen Ihre zu leistenden Suc-
curs hören wollen, ehe und bevor sich nicht die Cron Engelland erkläret ha-
ben würde, denen heimlichen und einer Conspiration ähnlichen Verbin-
dungen, welche der Wienerische Hof wider Seine Königl. Majestät for-
miret, beizutreten.

Des Königs von Großbritannien Maj. sind aus denen Ihre ange-
bornen ruhmwürdigen und großmüthigen Gesinnungen weit entfernt ge-
wesen, zu dergleichen ungerechten Vorschläge die Hände zu bieten. Sie
haben selbigen nach nur bemeldten löblichen Gesinnungen gänzlich ver-
worfen, und von der Stunde an den Vorsatz gefasset, Sich mit Sr. Kö-
nigl. Majest. als einem mit Ihre durch so viel Blutschafts Bande bereits
verknüpften Fürsten auf das genaueste zu vereinigen, und um von Deutsch-
land das demselben androhende Ungewitter abzuwenden, die zu Anfang
dieses Jahres zu London geschlossene Neutralitäts-Convention einzugehen.

Weil diese Verbindung hauptsächlich zu Unterhaltung der Ruhe in
Deutschland genommen worden; so mußte solche nothwendig ein Dorn in
den Augen des Wienerischen Hofes seyn, da selbiger den Umsturz der Reichs-
verfassungen zum einzigen Object seiner Wünsche und seiner Absichten hat,
höchst gedachte beyde Puissancen aber dahingegen die Wohlfahrt des
Reichs und die Aufrechthaltung der Ihnen und Dero Mit- Ständen
competirenden Jurium, Vorrechte und Freyheiten auf das äußerste zu
Herzen nehmen.

Kaum hatte der Wienerische Hof von nur erwähneter Convention
einige Nachricht erhalten; so gaben sich auch dessen Ministri alle nur er-
sinnliche Bemühungen den Russisch-Kayserl. Hof zum Entwurf eines zu
Bertheilung Sr. Königl. Majest. Staaten und Lande abzielenden Plans
zu bewegen.

Hier-

Hiermit konnte sich besagter Hof noch nicht begnügen. Die Cron Frankreich schien demselben auch hierbey eine nicht geringe Hinderniß zu seyn. Um selbige auf seine Seite zu bringen und wo möglich freye Hände zu bekommen, in Teutschland nach seinen Wunsch und Willen zu schalten und zu walten, ist es demselben gelungen einen Allianz- Tractat mit erwehnter Cron zu schließen. Dem ohngeachtet sind Se. Königl. Maj. von der Ihro Allerchristl. Maj. beywohnenden bekanten belobten Gedenkungsart festiglich überzeuget, daß Höchst dieselbe bey solcher mit dem Wienerischen Hofe genommenen Verbindung in nichts entriret seyn werden, so Dero Interesse auf einige Weise schädlich seyn könnte, obgleich erwehnter Hof daraus einen grossen Vortheil gewonnen zu haben, und es durch seine Intriguen und allerhand andere unerlaubte arglistige und unfreundliche Mittel dahin zu bringen sich zu schmeicheln scheint, um höchst gedachte Se. Königliche Majestät mit der Cron Frankreich unvermerkt öffentlich zu brouilliren.

Da dergestalt der Wienerische Hof bey denen gegenwärtigen critischen Umständen fast ganz Europa in Bewegung setzet, und alle darin befindliche Puissances wider Se. Königl. Majestät aufzuwiegeln, und Ihro so viel Feinde als nur immer möglich zuzuschützen suchet, da derselbe auf alle Weise bemühet ist, Dero innocentesten Actionen den heftigsten Anstrich überall geben zu lassen; da seine Hauptbewegungen dahin gehen, zu Ausführung seiner gefährlichen Absichten, so viel Puissancen als nur immer möglich einzuschläfern, zu gewinnen und auf seine Seite zu bringen; da es alles Ansehen hat, daß derselbe wider Se. Königl. Maj. einige Offensiv- Maas-Reguln ergriffen; da derselbe ferner eine erstaunliche Menge von allerhand Mund- und Krieges- Provisionen in Böhmen und Mähren zusammenbringen, auch daselbst auf Sr. Königl. Majestät Schlesischen Grenzen Läger von mehr als 80000 Mann formiren und zugleich eine Menge von Croaten und allerhand andern Ungarischen Völkern versamlen lässet, da mit einem Worte der Friede einem Kriege ähnlich zu seyn scheint, zu einer Zeit, da die disseitigen Königlichen Truppen sich ganz geruhig halten, und so zu sagen noch kein Zelt aufgeschlagen worden, haben höchst gedachte Sr. Königl. Maj. ohnwegungänglich nöthig erachtet, bey sothanen ausserordentlichen Kriegesveranstaltungen and andern Machinationen des Wienerischen Hofes ein bisher von Ihro gehaltenes Stillschweigen zu brechen, und zu dem Ende Dero daselbst anwesenden bevollmächtigten Ministre, dem Geheimden Rath von Klinggraeffen aufgegeben, von der Kayserin Königin Maj. in einer deshalb zu nehmenden Audienz zu vernehmen, ob vorbesagte grosse Krieges- Zurüstungen auf Sr. Königl. Maj. gemünzet seyn, oder wohin sonst darunter höchst gedachter Kayserin Absichten giengen? worauf dieselbe sich nicht

nicht weiter ausgelassen, als "daß Sie bey denen gegenwärtigen Con-
juncturen dienlich gefunden, einige zu Ihro und Ihrer Alliirten De-
fension abzielende Krieges Zubereitungen zu veranlassen, welche jeden-
noch zu Niemandes Praejudiz gereichen könnten.

Weil Sich nun Se. Königl. Majestät bey einer so vaguen und fast
nichts bedeutenden Antwort bevorab bey denen jetzigen mislichen Umstän-
den ohnmöglich beruhigen können: So haben auch höchst Dieselbe bemeld-
ten Dero bevollmächtigten Ministre dem 2c. von Klinggraeffen, von
neuem anbefohlen, der Kayserin Königin Majestät in Ihro Nahmen ge-
ziemend vorzustellen: daß nachdem höchst gedachte Se. Königl. Majestät
diejenigen gefährlichen wider Sie genommene Dessenins, welche man höchst
erwehnter Prinzessin zuschriebe, so viel möglich und als nur immer mit
Ihro Gloire und Sicherheit bestehen können, dissimuliret; Sie jedens-
noch deroselben vorjeto nicht verhehlen könnten, wasgestalt Se. Königl. Ma-
jestät von denen wider Sie zwischen denen Wienerischen und Ruffisch-Kay-
serlichen Höfen formirten Offensiv-Project benachrichtiget seyn; wie Sie
wüßten daß höchst besagte beyde Höfe sich verbunden hätten, dieselbe mit
vereinigten Kräften anzugreifen, der Kayserin Königin Majestät mit 80000
und der Kayserin von allen Ruffen Majestät mit 120000. Mann; daß
dieses Dessenin bereits im lezt verflossenen Frühling ausgeführet werden
sollen; daß solches aber um deswillen bis auf bevorstehenden Frühling ver-
schoben werden müssen, weil es denen Ruffisch-Kayserlichen Kriegs-Völ-
ckern an Recruten und in Liestand an hinreichenden Unterhalt, der Ruffisch-
Kayserlichen Flotte aber an genugsamen Matrosen gefehlet; Es stünde in
der Kayserin Königin freyen Macht und Willen, den Krieg oder Frieden
zu erwählen; Im letzteren Fall könnten Se. Königl. Majestät Sich nicht
entbrechen, von höchst besagter Prinzessin eine deutliche und förmliche
Declaration zu fordern, kraft welcher Dieselbe positive versicherten,
daß Ihre Absicht im geringsten nicht dahin abgezielet sey, Se. Königl.
Majestät weder im gegenwärtigen, noch in dem kurz darauf folgenden
Jahre anzugreifen; massen Sie widrigensals alle andere zweydeutige
Antwort als eine Krieges-Declaration ansehen, und vor Gott bezeug-
ten, daß alsdann der Kayserin Königin Majestät an dem unschuldig ver-
gossenen Blut und an den unglücklichen Suiten eines solchen Krieges ein-
zig und allein schuld seyn würden.

Die Antwort, welche auf ein so gerechtes und billiges Verlangen
erfolget, war annoch weit troziger als die erstere, und dergestalt beschaf-
fen, daß Se. Königl. Majestät ohnmöglich davon zufrieden seyn konten.
Um dem Publico die darinn enthaltene üble Gefinnungen des Wiener-
schen

schen Hofes vor Augen zu legen, hat man nöthig erachtet, besagte Antwort von Wort zu Wort hier einzurücken.

Se. Königl. Majestät in Preussen wären bereits seit einiger Zeit mit allerhand Arten von beträchtlichen und bedenklichen, auch die öffentliche Ruhe drohenden Krieger-Zurüstungen beschäftiget gewesen, als Höchstdieselbe den 26. letzt verflossenen Monats Julii dienlich erachtet, über die von Ihro Majest. der Kayserin-Königin in Dero Staaten verfügte militärische Einrichtungen, welche jedennoch nur allererst nach denen Königl. Preussischer Seits veranlaßten Zubereitungen genommen worden, einige éclaircissement begehret; daß solches eine ganz Europa bekannte Sache sey, und daß eben deswegen der Kayserin-Königin Majestät Sich entübrigen können, einige verlangte unnöthige Erläuterungen zu geben; daß nichts desto weniger Höchstdieselbe dem bey Dero Hof-Lager subsistirenden Königl. Ministre, dem 2c. von Klinggraffen in einer ihm deshalb den 26. Julii pr. ertheilten Audienz declariren wollen, daß Sie in Rücksicht auf die jezige mißliche Stellung der allgemeynen Sachen die von Ihro genommene Maas-Regeln zu Ihrer und Ihrer Allirten Sicherheit höchstnöthig gefunden, und daß selbige zu keines einzigen Hofes Präjuditz abgezielet seyn; daß benebst Ihro Kayserliche Majestät das Recht ohne zweifelhaft zustehe über die jezigen Zeitläufte ein ohnumschränktes Urtheil zu fällen, und darnach die Ihro obschwebende Gefahr abzumessen; daß vorbesagte Deroselben Declaration hienächst so deutlich und in die Augen fallend sey, daß man sich wohl nicht einbilden können, daß dagegen etwas eingewendet werden würde; daß, da Sie die Achtung, welche Souverainen sich einander schuldig, jederzeit erwarteten, und solche zu erwiedern gewohnt seyn, Sie nicht ohne Verwunderung und Empfindlichkeit den Inhalt desjenigen Memoire vernommen, so der 2c. von Klinggraffen den 20. gegenwärtigen Monats (Augusti) eingereicht; daß, wann Sie auf alles dasjenige, was darin enthalten, antworten lassen wollen, Sie die Ihro Sich vorgeschriebene Schranken der Mäßigung überschreiten müssen; daß dem ohngeachtet Höchstdieselbe annoch fernerweit dem 2c. von Klinggraffen declariren lassen wollen, wasgestalt diejenigen Nachrichten, so Ihro Königl. Majestät von Preussen, wegen einer wider Dieselbe zwischen der Kayserin-Königin und der

((

Kay

Kayserin von allen Reussen Majestäten geschlossenen Offensif-Allianz, und der dabey stipulirten Articul erhalten, grund falsch und erdichtet seyn, und daß dergleichen Engagement nicht existire, noch jemals genommen worden; daß mithin durch diese Erklärung ganz Europa in Stand gesetzt werden würde, über den Werth und der Beschaffenheit derjenigen unglücklichen Begebenheiten, deren der 2c. von Klinggraffen in seinem Memoire Erwähnung gethan, ein Urtheil zu fällen, und daß man solche wenigstens der Kayserin/Königin Majestät zur Last legen würde 2c. 2c.

Eine kurze Wiederholung der in solcher Antwort angeführten Argumente, wird hinreichend seyn, deren Unstatthaftigkeit und Unzulänglichkeit offenbar zu zeigen. Es will der Wienerische Hof wider alle Wahrheit Glauben machen, als wann Se. Königliche Majestät den Anfang mit denen Krieger-Zubereitungen gemacht, und eben dieser Articul ist es, welchen man sich nicht entbrechen kan, in ein vollkommen helles Licht zu setzen. Als Seine Königliche Majestät im lezt abgewichenen Monat Junio von denen auf Ihren Grenzen gemachten Russisch-Kayserlichen Armements benachrichtiget worden, ließen Höchstdieselbe Vier von Ihren Regimentern aus Ihren Chur-Ländern nach Pommern marchiren, und ertheilten zugleich den Befehl, Ihre Bestungen in einen wehrhaften Stand zu setzen. So unschuldig nun auch diese von Deroselben getroffene Verfügung war, so schien selbige jedennoch bey dem Wienerischen Hofe einen so grossen Verdacht zu erwecken, daß er sofort die Ordres gab, eine Armee von mehr als 80000 Mann in Böhmen und Mähren zu versammeln. Man überläßt dem Urtheil der vernünftigen Welt, ob, wann der Kayserin Königin Majestät einige Troupen aus Böhmen nach Toscana marschiren lassen, solches bey Sr. Königl. Majestät einiges Mißtrauen erregen und Dieselbe bewegen können, deshalb eine beträchtliche Anzahl Ihrer Völker nach Schlesien desfiliren zu lassen? Der Aufbruch obbemeldter vier Regimenten nach Pommern, hat also dem Wienerischen Hofe nur zu einem Vorwand gedienet, seinen bösen Absichten eine Farbe anzustreichen. Wie hiernächst Se. Königl. Majestät die Nachricht erhielten, daß sich die Oesterreichische Armee in Böhmen versammelt, fanden höchst Dieselbe nöthig, dreyen von denen in Ihren Westphälischen Ländern befindlichen Infanterie-Regimentern den Weg nach Halberstadt nehmen zu lassen. Nicht ein einziges von Dero andern Regimentern begab sich nach Schlesien. Ihre Troupen, ohne mit den benöthigten Pferden und
andern

andern Bedürfnissen versehen zu seyn, um ein Lager zu formiren und einen Einfall zu unternehmen, hielten sich in ihren Stand Quartieren ganz ruhig; alles in der Absicht, dem Wienerischen Hofe nicht die geringste Gelegenheit zu einigem Mißtrauen zu geben. Da aber derselbe fortfuhr auf der einen Seite von nichts als Frieden zu sprechen, und auf der andern die ernsthaftesten Vorkehrungen zu einem anzufangenden Kriege zu machen; da er sich mit denen bereits bezeugten Demonstrationen nicht begnügte, sondern so gar bey der in einem demselben zwar zugehörigen kleinen Strich Landes belegenen, aber unmittelbar zwischen denen Bestungen Neisse und Cosel befindlichen Stadt Hoheplok ein Lager abstecken und noch überdem seiner in Böhmen versammelten Armee ein anderes vier Meilen von der Schlesißen Grenze bey Jaromirs formirtes Lager beziehen ließ, glaubten Sr. Königl. Majestät nicht länger anstehen zu können, bey so gefährlichen Aspekten auf Ihre und ihrer Lande Sicherheit, und auf die Conseruation Ihrer Gloire und Dignität ernstlich bedacht zu seyn, und alle erforderliche Anstalten zu machen um nicht von der Discretion eines vor ihr Interesse so übel gesinnten Hofes abzuhängen. Der Armee wurde mit Pferden versehen; sie erhielt den Befehl, sich in Bereitschaft zu halten, auf den ersten ihr gegebenen Wink aufzubrechen. Hätten Sr. Königl. Majestät wider der Kayserin Majestät einige gefährliche Desseins geheget, so würde es Ihro leicht gewesen seyn, solche vor zwey Monaten auszuführen, da noch nicht die considerablen Armeen in Böhmen und Mähren versammelt waren. Sie gaben vielmehr denen Vorstellungen zum Frieden den Vorzug, zu einer Zeit, da Ihre Feinde sich waffneten. Wann Sie Sich nachher gezwungen gesehen, dem Exempel letzterer, in Ansehung ihrer vorgenommenen Zurüstungen, zu Ihrer Vertheidigung zu folgen; so bleibt es die unumstößliche Wahrheit, daß nicht Sie, sondern der Wienerische Hof den Anfang mit denen Krieges Zubereitungen gemacht.

Sie anderes nicht weniger falsches Vorgeben ist die in oberwehnter Antwort dem Königl. Geheimden Rath und bevollmächtigten Ministre dem von Klinggraeffen ertheilte so hochgerühmte deutliche Declaration. Wann je eine unverständliche Declaration gegeben worden; so ist es gewiß die gegenwärtige. Der Kayserin Königin Majest. erklärten Sich, daß Sie zu Ihren grossen Krieges Zurüstungen hauptsächlich auch zur Sicherheit Ihrer Bundes Genossen geschritten, ohne anzuzeigen, welche von diesen von Sr. Königl. Majestät mit einem Kriege bedrohet werden Sollte es etwa der Königl. Französische; sollte es der Russ. Kayserl. Hof seyn? Es müßte warlich derjenige mit Blindheit geschlagen seyn, welcher

sich beugehen lassen wolte, dergleichen wunderbares Vorhaben ein oder den andern von besagten beyden Höfen anzugreifen, auch nur von Sr. Königl. Majestät zu vermuthen; nicht zu gedenken, daß vier nach Pomern geschickte Regimenter wohl schwerlich zu einem solchen Unternehmen hinreichend seyn dürften. Der Wienerische Hof bezeuget, daß er nicht gesonnen sey, jemanden zu attaquiren; wie leicht wäre es ihm nicht gewesen, auch gleiche Versicherung Sr. Königl. Majest. namentlich zu ihrer Beruhigung zu geben?

Man wundert sich sonst gar nicht, daß das von höchst gedachter Sr. Königl. Majest. Ministre, dem 2c. von Klinggraeffen eingerichte Memoire einem Hofe mißfallen, der bisher nicht die geringste Neigung von sich blicken lassen, von der Reinigkeit seiner Absichten und Gedankens Art einen friedliebenden Nachbar werckthätig zu überzeugen.

Worauf übrigens der Wienerische Hof in mehr bemeldter seiner Antwort am meisten insistiret, betrifft die Versicherung, daß zwischen demselben und dem Russischen Kayserl. Reiche kein Offensives Bündniß wider Se. Königl. Majestät geschlossen worden. Einem Kayserl. Königl. Ministerio kan es nicht schwer fallen, dergleichen Verbindung als falsch und erdichtet anzugeben. Erweget man jedoch alles dasjenige, was dieserhalb hier und dar ausgestreuet worden, und hält solches mit verschiedenen erheblichen Indiciis zusammen; so kan man daraus wenigstens den Schluß machen daß man sich eines gewissen offensiven concertis vereinigt.

Die Russisch-Kayserl. Troupen näherten sich zu Anfangs lezt verflossenen Monats Junii denen Königl. Grenzen. Eine Armee von 70000. Mann wurde in Liefland zusammen gezogen, und zu gleicher Zeit machte der Wienerische Hof alle Anstalten, eine starke Armee in Böhmen zu versammeln, um daselbst unter dem Nahmen einer Observations-Armee zu subsistiren. Die Russisch-Kayserl. Troupen erhielten gegen die Mitte besagten Monats Ordre, ihren Rückmarsch anzutreten, und das Vorhaben ein beträchtliches Lager in Böhmen zu formiren, wurde bis auf das bevorstehende Jahr aufgeschoben. Nichts desto weniger wurden Se. Königl. Majestät die Versicherungen des Wienerischen Hofes, daß dergleichen Project, welches mit derjenigen Mäßigung, so derselbe in einem so vollkommenen Grad zu besitzen vorgiebt, gewiß nicht überein kommen würde, nie existiret, mit dem größten Vergnügen vernommen haben, wann derselbe nur sothane Versicherungen mit einer Sr. Königl. Majestät billigen Begehren gemäßen Antwort begleitet hätte. Höchstens dieselbe haben weiter nichts von der Kayserin, Königin

ginn als eine deutliche und unbewundene Erklärung verlangt, daß Ihr Vorsatz nicht sey, dieselbe weder in diesem noch in dem nächst bevorstehenden Jahre anzugreifen. Darinn bestand das Haupt-Verlangen Seiner Königlichen Majestät. Darauf hat man aber Kayserl. Königlicher Seits nicht das allergeringste geantwortet, und da man diesen wichtigen und essentiellen Articul mit gänglichem Stillschweigen übergangen; So hat der Wienerische Hof dadurch ein neues Merckmahl, wohin seine wider Seiner Königliche Majestät führende gefährliche Absichten gerichtet sind, genugsam geäußert. Die bisher von demselben geführte Sprache, stimmt auch mit seinen Handlungen im geringsten nicht überein. Zu einer Zeit da er behauptet, nichts mehr als die Ruhe und den Frieden erhalten zu sehen, läßt derselbe die zahlreichsten Arméen auf Seiner Königlichen Majestät Schlesiens Grenzen zusammen ziehen; indem derselbe protestiret, von einem anzufangenden Kriege unendlich entfernt zu seyn, macht derselbe dennoch die größte Schwierigkeit, Seiner Königlichen Majestät eine Satisfaction wiederfahren zu lassen, die Ihro mit keinem Zug Rechts abgeschlagen werden können. Man überläßt daher dem Urtheil der ganzen vernünftigen Welt, welche von beyden höchsten Puissancen einen Krieg anzufangen intendiret: Ob es diejenige ist, welche auf Ihres Nachbars Grenzen die stärcksten Lagers errichten läßt, oder diejenigen deren Troupen sich während solcher Zeit in ihren Stand-Quartieren geruhig gehalten?

Eben diese stolze und verächtliche Antwort des Wienerischen Hofes giebt genugsam zu erkennen, daß derselbe, statt den Frieden zu erhalten, nichts mehr als den Krieg wünschet, daß er, um dazu desto eher zu gelangen, den festen Vorsatz gefasset, Se. Königl. Majestät durch allerhand chicanen und durch sein hochmüthiges Betragen zu bewegen, Dero Geduld und Mäßigung ein Ziel zu setzen, damit erwehnter Hof hiernächst einen Vorwand haben möge, seiner Allürten Beystand nachzusuchen.

Se. Königl. Majestät sind aber von letzterer großmüthigen und gerechten Gedankungs Art festiglich versichert, daß Sie an des Wienerischen Hofes allernurdesten Sache nicht den geringsten Antheil nehmen, ihm zu Ausführung seiner gegen Se. Königl. Majestät hegenden pernicioösen Dessenins auf keine Weise behülflich seyn, noch Sie verhindern werden, solche unter des Höchsten Beystand zu präveniren und zu vereiteln; um so viel mehr, da gedachter Hof genugsam zu Tage geleget, daß seine vornehmste Begierde dahin abgezielet ist, den Frieden und die Ruhe in Teutschland zu stören.

Ob nun gleich mehr bemeldte Antwort die von der Kayserin Königin Majestät gegen Se. Königliche Majestät auszuführen vorhabende höchst

schädliche desleins ausser allem Zweifel sehet; ob schon letztere höchst Dieselbe nöthigen, alle dagegen menschlich kräftige Veranstaltungen vorzuziehen, und dadurch den einzigen mit Deroselben gloire und Dignität übereinkommenden Weg einzuschlagen; So haben Sie jedennoch, um Dero friedliebende Gesinnungen je mehr und mehr zu erkennen zu geben, noch durch anderweite bey dem Wienerischen Hofe einzulegende Vorstellungen, einen endlichen Versuch thun und erwarten wollen, ob nicht derselbe dadurch von seiner bisher bezeugten Härteigkeit und Inflexibilität zurück, und auf bessere Gedanken gebracht werden möchte.

Sie hatten zu dem Ende Dero dortigen Ministre, dem 12. von Klinggraffen durch einen deshalb an ihn besonders abgeschickten Expressen anbefohlen, wiederholt und zum drittenmahl der Kayserin Königin zu declariren, daß, falls es Ihro gefällig seyn möchte, Sr. Königl. Majestät die von Ihro so vielfältig desiderirte positive und zuverlässige Versicherung zu geben, wasgestalt Sie von höchst gedachter Prinzessin weder in dem gegenwärtigen, noch in dem nechst bevorstehenden Jahre angegriffen werden solten, Sie ohnfehlbar und ohne einigen Zeitverlust Dero im March begriffene Troupen zurück ziehen, und alles wiederum in den vorigen Stand setzen lassen würden.

Da aber auch dieser Versuch eben so fruchtlos als ersterer ausgeschlagen; So leben Se. Königl. Majestät der zuversichtlich gewissen Hofnung, daß, nachdem Sie alles erschöpft, was man von Ihrer Mäßigung nur immer gewärtigen können, ganz Europa auch Deroselben bey solchem von Ihro gehaltenen Betragen alle Gerechtigkeit wiederfahren lassen, und völlig überzeuget seyn werde, daß gewiß nicht Sie, sondern der Wienerische Hof einem anzufangenden Kriege mit dem größten Verlangen entgegen gesehen.

Wann der Kayserin Königin Majestät, so wie Sie solches zu vernehmen gegeben, und Glauben machen wollen, den Frieden gewünschet, und sich solchen aufrichtig zu Herzen gehen lassen; So dependirte es von höchst Deroselben lediglich, Sich darüber, als Sie darum inständigst ersuchet worden, auf eine unbewundene, klare und förmliche Art zu äussern.

Eine zweydeutige und allerhand Auslegungen unterworfenene Antwort, insbesondere aber eine vorsätzliche beharrliche Verweigerung derjenigen Versicherung, so Seine Königl. Majestät als das einzige Mittel zu Ihrer Beruhigung gefordert, haben von Ihro nicht anders angesehen und aufgenommen werden können, als ein von dem Wienerischen Hofe stillschweigend geschehenes Bekänntniß der wider Sie führenden gefährlichen Absichten und vorhabenden höchst schädlichen Unternehmungen.

Höchst Dieselben können bey der ganzen bisher wider Sie gehaltenen
Auffüh-

Aufführung des Oesterreichischen Hauses vor das zukünftige Ihre Sicherheit nimmermehr finden. Sie sind allen seinen eine Zeitler von ihm angestellten Unterhandlungen, so zu sagen, Schritt vor Schritt gefolget, und dadurch von dessen wider höchst Dieselbe gemachten, zu Ihrem größten Nachtheil und gänzlichen ruin abgezielten Insinuationen und heimlichen Anschlägen, insbesondere aber von dem Vorsatz alle Puissancen, wo es nur immer möglich, wider Sie auf- und in den Harnisch zu bringen, genugsam überführet worden.

Eben diese gefährlichen Absichten haben daher auch Sr. Königl. Majestät in die ohnumgängliche Nothwendigkeit gesetzt, alle Ihre von Gott verliehene Kräfte anzuwenden, selbigen vorzukommen, sie in ihrer ersten Geburt zu ersticken, und dadurch ein über Dieselbe und Dero Lande schwebendes Ungewitter mit des Höchsten Hülfe zu zerstreuen.

Sie können nicht in Abrede seyn, daß Sie mit den Feindseligkeiten den Anfang machen; Sie leben aber auch zugleich dabey der zuversichtlich gewissen Hoffnung, daß diese Ihre abgemüßigte demarche von der ganzen raisonnablen und erleuchteten Welt, die sich einen rechten Begriff von dem wahren Sinn der Wörter von Feindseligkeit und *Aggression* zu machen weiß, gebilliget werden wird.

Von dem Wienerischen Hofe stehet solches nicht zu erwarten, weil sich selbiger beständig gleichsam ein Werk daraus gemachet, alle Sr. Königl. Majestät Handlungen zu verleumden, und mit den heftlichsten Farben abzumahlen.

Unter dem Worte *Aggression* wird alles dasjenige verstanden, wodurch dem echten und eigentlichen Sinn der Friedens-Schlüsse, und was Dieselbe im Munde führen, schnurstracks zuwider gehandelt wird. Wann wider einen Fürsten ein offensives Bündniß errichtet worden; wann man sich dahin bestrebet, demselben so viel Feinde als nur immer möglich auf den Hals zu heben, und diese auf alle Weise anreizet, ihn zu überfallen; ein gefaßter Vorsatz jemandes Staaten mit Krieg zu überziehen; ein schleuniger in eines andern Fürsten Landen vorzunehmender Einfall, wozu dieser nicht die mindeste Gelegenheit noch Ursach gegeben; ein jeder von diesen unterschiedenen Fällen ist eine wirkliche *Aggression*, obschon letztere die stärkste und einzige, so zu gleicher Zeit mit offenbaren hostilitäten begleitet ist. Derjenige Fürst, welcher dergleichen wider sich heimlich geschmiedete Angriffe praeventiret, begehet zwar die ersten Feindseligkeiten; er ist aber deshalb kein Aggressor.

Als in dem bekannten Successions-Kriege der Herzog von Savoyen mit dem Kayser wider Frankreich zu eben der Zeit, als sich seine Troupen mit den Königlich Französischen in der Lombardie vereinigt hatten, einen Tractat geschlossen, ließ gedachte Cron des Herzogs Troupen, dieses Abfalls halber, entwaffnen, und ihn in seinen eigenen Landen bekriegen. Der
Herzog

Herzog war also damals Aggressor, und der König von Frankreich, um denen widrigen aus erwählter Allianz befürchtenden Folgen zuvor zu kommen, begieng die ersten Feindseligkeiten.

Die zu Cambray formirte Ligue war eine Aggression. Hätten zu der Zeit die Venetianer ihre Feinde präveniret; so würden zwar jene die ersten hostilitäten angefangen haben, aber deswegen nicht Aggressores gewesen seyn.

Weil demnach der Wienerische Hof sich nichts, selbst aus denen bündigsten, und von allen Puissancen von Europa garantirten Tractaten machet, und solche zu brechen sich vorgenommen hat; weil Derselbe nach seiner ungezähmten Ambition die heiligsten und bewährtesten Schranken, so jemahls der Gewinnsucht der Menschen gesetzt worden, ohngeahndet zu überschreiten, und umzuwerfen gedencet; da er Vorhabens ist, sich einen Weg zur Oberherrschaft im Teutschen Reiche zu bahnen, und demselben die Fesseln anzulegen; da seine weit aussehende Absichten auf nichts weniger abgezielet sind, als eine aus so viel ansehnlichen Fürsten und Souverainen bestehende Republic, deren Conservation und Wohlergehen, jedennoch ein jeder Kayser beständig vor Augen haben, und mit der größten Sorgfalt beherrzigen muß, zu zernichten: So haben Se. Königl. Majestät den großmüthigen Entschluß gefasset, Sich der Ihrem vielgeliebten Vaterlande von dessen Feinden zubereiteten Gefahr, nach allen Ihren Kräften zu widersetzen, und denen unglücklichen Folgen eines so gehässigen Anschlags zuvor zu kommen. Sie erklären hiemit vor der ganzen Welt, daß Sie bereit sind, eher Sich und Ihre Lande aufzuopfern, als die Freyheiten und Prærogativen Ihrer wertheften Mit-Stände zu Grunde gerichtet zu sehen. Sie nehmen Gott zum Zeugen, daß nachdem Sie alle nur ersinnliche Mittel, damit das Ihren eigenen Staaten, wie nicht weniger dem ganzen Teutschen Reiche androhenden Ungewitter abgewendet, und beyde vor dem Uebel eines Krieges bewahret bleiben möchten, vergeblich angewandt; nachdem die von Ihro zu einer baldigen Concliation geschehene freundschaftliche Vorstellungen fruchtlos abgelaufen, und Sie darunter alles erschöpft, ja Selbst der Kayserin Königin Majest. frehem Willen überlassen, den Krieg oder Frieden zu erwählen, Sie endlich genöthiget worden, die Waffen zu ergreifen, um eine wider Ihre Cron und Lande angesponnene Zusammenverschwörungen zu zerstreuen. Wann Sie vor diesesmal von Ihro beywohnenden Mäßigung abweichen; so hat solches geschehen müssen, weil jene in denen Fällen, wo es auf die Vertheidigung der Ehre, der Unabhängigkeit, des Vaterlandes der Crone ankömmt, eine Tugend zu seyn aufhöret.



125 C: 196

vol 18

